

# Einiges über die Geschichte des Vogtlandes

Von Regierungsrat Dr. W. Fraustadt

Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß in der Zeit von etwa 600 u. Z. bis um 1100 die Gegend des Vogtlandes, wenigstens in den Flußniederungen, von Wenden besiedelt war. Um 1100, besonders in der Staufenzzeit um 1200, setzte eine tatkräftige deutsche Besiedlung des Landes vom Westen aus ein, die teils militärischer, teils kirchlicher Art war. Militärisch galt es für die Deutschen, stufenweise das Gelände der Saale, dann der Elster und zuletzt der Elbe in sichere Hand zu bekommen, wobei nicht etwa die Wenden unterdrückt oder gar vertrieben wurden, sondern die Deutschen das von den Wenden noch nicht besiedelte Land der Flußniederungen oder auch der bewaldeten Höhen in Besitz nahmen. So ist für das Vogtland die Einwanderung der Bayern über Hof und den Sattel zwischen Elstergebirge und Frankenwald, weiter aber von Norden die Einwanderung von Sachsen und, was besonders interessant ist, von Westen die Einwanderung von Franken unter Führung der sogenannten Lobdaburger nachzuweisen. Kirchlich ging die Besiedlung und Befehrung der heidnischen Wenden vom Bistum Raumburg aus, das dem Erzbistum Magdeburg unterstand.

Das neu besiedelte Land war Land des Kaisers, der es an Beamte verlehnte. So bildeten sich im Raume zwischen Saale und Göltzsch eine Anzahl von Herrschaften, die im wesentlichen an die sogenannten Reußen verlehnt worden waren. Dabei ist zu bemerken, daß Plauen von 1100 bis etwa 1327 den reichsfreien Herren von Eberstein, einem niedersächsischen Geschlechte, gehörte und von diesen im Laufe der Zeiten an die Reußen überging. Von etwa 1327 bis 1466 stand Plauen unter der Krone Böhmens. Auch hier waren Lehns-träger die Bögte. Von 1466 bis 1577 kam es zeitweise als Pfandbesitz an die Wettiner. Infolge der Schlacht von Mühlsberg fiel es an die meißnisch-burg-gräfliche Linie der Reußen, die es 1569 endgültig an Sachsen abtreten mußten.

Es dürfte also bemerkenswert sein, daß das Vogtland der jüngste Bestandteil des ehemaligen Königreiches Sachsen ist und erst reichlich 350 Jahre zu dem Länderkomplex, den man jetzt unter dem Namen Sachsen zusammenfaßt, gehört.

Für die Allgemeinheit am interessantesten dürften die Sehenswürdigkeiten der ehemaligen Amtshauptmannschaft Plauen, jetzt Landrat Plauen, sein, die teils geschichtlicher, teils erdkundlicher Natur sind. Im Nordwesten bildet die Ruine Elsterberg den bemerkenswertesten Punkt der fränkischen Siedelung Westsachsen. Der Umfang des ehemaligen Burrgeländes gibt dem der Wartburg wenig nach. Die baugeschichtliche Forschung über das Ruinengelände ist leider noch nicht in der Art vorbildlich durchgeführt, wie bei anderen Bauten gleichartiger Bedeutung. Elsteraufwärts ist die Ruine Diebau rechts des Flusses ein Zeichen bereits vorgeschrittener Besiedlung, denn anderenfalls hätte eine Burg ihre Stellung links der Elster haben müssen. So war auch das alte Schloß zu Plauen, der Sitz der Ebersteiner, naturgemäß links der Elster. Noch das reußische Schloß auf dem jetzigen Grabschin, das bedeutend viel jünger ist wie die Ebersteinsche Burg, stand links der Elster.

Im Süden des Bezirks sind die beiden Kirchenruinen auf dem Burgstein bedeutende Denkmäler etwa des 14. Jahrhunderts und ein Zeichen dafür, daß sich in diesen westabgeschiedenen Gegenden der Bischof zu Raumburg mit dem Bischof zu Bamberg über Ausbreitung ihres Machtbereiches stritten, denn nur so ist das Nebeneinander der beiden Kirchen zu verstehen. Baudenkmäler neuerer Zeit sind die beiden weltberühmten Brücken über die Göltzsch und über die Elster.